



Basketball
Ulmer können
Uralt-Rekord
knacken, Seite 35

Neu-Ulm

Senden
Was der verkaufsoffene
Sonntag alles
bietet, Seite 26



Freitag, 17. März 2017 Nr. 64

www.nuz.de

24

Vogelgrippe: Das Federvieh darf wieder raus

Landkreis Die allgemeine Stallpflicht für Geflügel in ganz Bayern wird gelockert, also auch im Landkreis. Das teilte das Landratsamt gestern mit. Seit November vergangenen Jahres musste wegen der Vogelgrippe das Federvieh im ganzen Land drinnen bleiben, zudem waren Märkte und Ausstellungen für Geflügel verboten. „Diese Schutzmaßnahmen haben sich bewährt“, berichtet der Leiter des Veterinäramts am Landratsamt Neu-Ulm, Dr. Ignaz Steinhardt. Die seither nachgewiesenen Fälle von Geflügelpest bei Wildvögeln waren in den letzten Wochen stark rückläufig. Auch beim Hausgeflügel traten in den vergangenen Wochen keine weiteren Fälle mehr auf. Dies erlaube, die Schutzmaßnahmen zu lockern, heißt es in einer Erklärung des Landratsamtes. Die verfügten sogenannten „Aufstallungsverpflichtungen“ sowie das Verbot von Geflügelmärkten, Ausstellungen und Veranstaltungen ähnlicher Art sind daher ab sofort aufgehoben. Sollte die Geflügelpest bei Wild- oder Hausgeflügel erneut auftreten, würden – so ist es momentan geplant – „örtlich begrenzte Schutzmaßnahmen“ ergriffen. So wird etwa eine „Schutzzone“ um das gefundene kranke Tier eingerichtet. Tritt die Erkrankung in einem Zuchtbestand auf, gilt im Sperrbezirk wieder die Stallpflicht und ein Marktverbot. (az)

Hunderte Gramm Rauschgift gefunden

Ulm Verschiedene Gifte beschlagnahmte die Ulmer Polizei jetzt nach einer Durchsuchung. Ermittler der Kriminalpolizei fanden das Rauschgift am Dienstag. Bereits seit Herbst ermittelt die Polizei gegen einen 26-Jährigen. Sie hatte einen Hinweis der bayerischen Polizei erhalten, dass der Mann mit Rauschgift zu tun haben könnte. Diesen Verdacht bestätigten die ersten Ermittlungen. Mit einem richterlichen Durchsuchungsbeschluss, den die Ulmer Staatsanwaltschaft beantragt hatte, standen die Polizisten dann vor der Ulmer Wohnung. Bei der Durchsuchung fanden die Beamten gut 460 Gramm Amphetamin, 230 Gramm Marihuana und Gegenstände, die auf einen Handel mit den Rauschgiften deuten.

Illegal gehandeltes Amphetamin wird auch als „Speed“ oder „Pep“ bezeichnet. Die Beamten beschlagnahmten die illegalen Drogen. Der 26-Jährige sieht dem Ermittlungsverfahren auf freiem Fuß entgegen. (az)



Sie schwärmen für Schwammerl

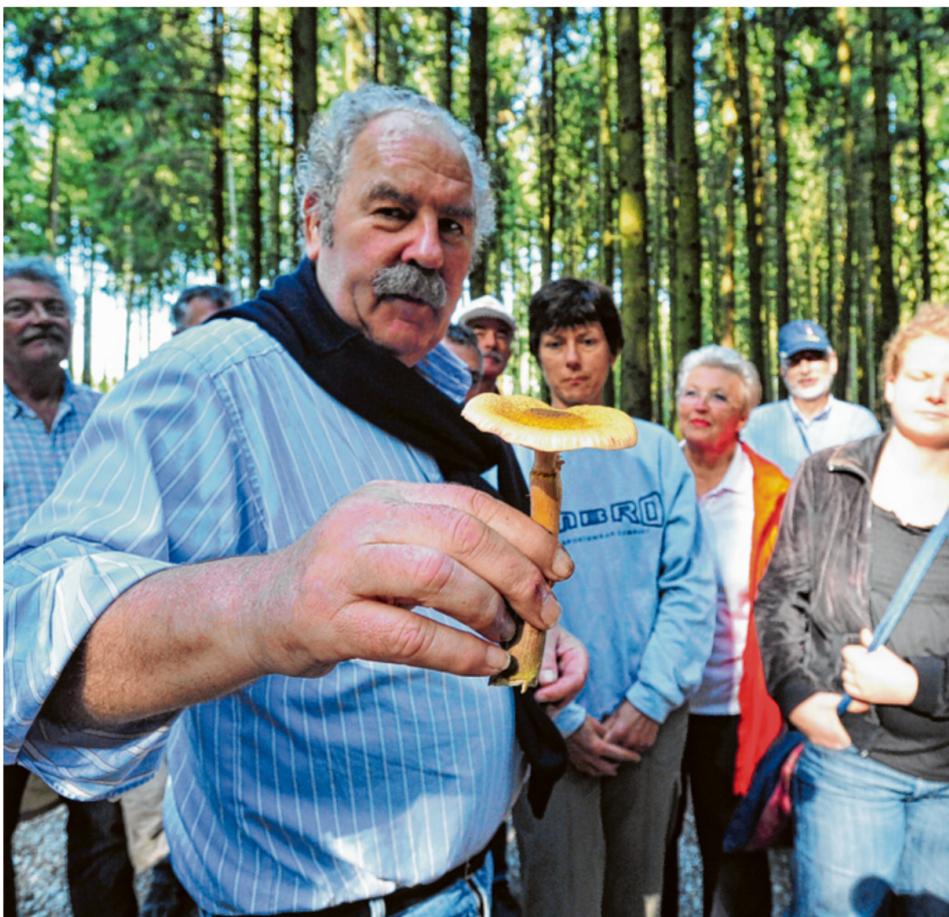
Jubiläum Vor 40 Jahren gründete Manfred Enderle die Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ulm. Wieso für echte Pilzkenner jetzt die beste Zeit ist, in den Wald zu gehen

VON ANNIKA GONNEMANN

Ulm/Neu-Ulm Wenn Manfred Enderle zurzeit durch den Wald geht, dann hat der Pilzkundler einiges zu entdecken. Was für die Augen von Laien kaum auszumachen ist, geschweige denn als Pilz zu erkennen wäre, bringt den Experten in große Vorfreude. Die kleinen schwarzen Pünktchen an Baumstämmen beispielsweise sind Pilze, die Enderle zur Analyse mit nach Hause nimmt. Dort schlägt der 69-Jährige seine Bücher auf, schaltet sein Mikroskop an und verbringt Stunden damit, die verschiedenen Arten zu analysieren und zu katalogisieren. „Pilze gibt es das ganze Jahr über“, erklärt der diplomierte Dolmetscher. „Sommer wie Winter wachsen Holzpilze, Blätterpilze und so weiter. Man kann das ganze Jahr über etwas holen und untersuchen.“ Anfang Frühjahr ist für Enderle mit die beste Zeit – und das aus einem ganz bestimmten Grund.

„Im Herbst gibt es die meisten Pilze, also auch die, die kulinarisch von Interesse sind.“ Zwischen September und Oktober kann sich Enderle deshalb vor Anfragen von Feinschmeckern für Exkursionen und Pilz-Vorträge gar nicht retten. „Da ist ganz schön was los. Jetzt im Frühjahr ist das Ganze etwas entzerrt. Da kann ich zu meinem Privatvergnügen in den Wald gehen und Pilze holen. Und da herrscht Gott sei Dank etwas Ruhe.“ Auch Laien, die auf der Suche nach essbaren Pilzen sind, können fündig werden: Denn momentan wachsen der Winter-Rübling und der Austernseitling.

Für Enderle ist derzeit nicht nur Pilzzeit, sondern auch Zeit, zurückzublicken, denn genau vor 40 Jahren gründete er die Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ulm. Enderle, der den Verein zusammen mit anderen Pilzfreunden gegründet hat, kann sich noch gut an die Anfangszeit erinnern. „Ich habe den Verein mit 27 Jahren gegründet und einfach ein paar Leute zusammengetrommelt. Durch eine Führung bin ich auf andere gestoßen, die sich ebenso für Pilze interessieren. Und inzwischen hat unser Verein um die 70 aktive Mitglieder.“ Dabei seien vom Oberbürgermeister bis zum Abteilungsleiter verschiedenste Hintergründe gegeben: „Alle interessieren sich für Pilze. Inzwischen so viele, dass ich immer wieder Anfragen, in den Wald zu gehen, ablehnen muss. Durch meine Vorträge und Führungen bin ich genug ausgespannt.“ Für einen allerdings macht Enderle eine Ausnahme: für das Ehrenmitglied des Vereins, Peter Handke, seines Zeichens vielfach ausgezeichnete Autor und einer der bedeutendsten österreichischen Literaten der Gegenwart. Seine Bekanntheit hat Enderle mehr oder minder zu-



Manfred Enderle ist in der Region so etwas wie der Pilz-Papst. Er kennt sich so gut mit den schmackhaften Waldbewohnern aus, dass sogar Fachbuchautoren den Hut ziehen. Archivfoto: Sammlung Enderle

Lust aufs Pilz-Sammeln?

- Wer Interesse an Pilzen hat oder sich von der Magie der Pilze in den Bann ziehen lassen will, der ist beim „Ulmer Pilzverein“ ein gern gesehener Gast.
- Die Mitglieder treffen sich **jeden ersten Montag im Monat** um 19.30 Uhr in der Gaststätte Gut Holz in Neu-Ulm.
- Weitere Informationen gibt es auch auf der **Internetseite** der Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ulm unter www.amu-pilze.de (agon)

fällig gemacht. Als dieser vor Jahren Handkes Werk „Mein Jahr in der Niemandsbucht“ las, fiel ihm auf, dass der Autor ein paar Fachbegriffe nicht ganz korrekt verwendet hatte. „Dann habe ich an den Verlag Korrekturen geschrieben.“ Auf welchem Wege Handke diese bekommen hat, ist nicht ganz klar – auf jeden Fall lud der Erfolgsautor Handke Enderle zu sich in die Nähe von Paris ein – zum Pilze suchen.

Wie das prominente Vereinsmitglied beschäftigen sich die meisten Mitglieder aus persönlichem Interesse mit Pilzen. „Die Pilzkunde beginnt meistens über den Magen. Die meisten suchen fürs Essen und interessieren sich dann weiter. Dann kommt die wissenschaftliche Neugier.“ Denn trotz des Status als Laiengruppe veröffentlichen die Mitglieder des Vereins regelmäßig Aufsätze und Artikel auf hohem wissenschaftlichen Niveau. Enderle selbst

hat über 100 Fachartikel verfasst und auf 521 Seiten die Pilzflora des Ulmer Raumes erforscht. Dabei entdeckte er in seiner Gegend sogar zwei Pilzarten, die vorher nie beschrieben worden waren. Diese tragen nun den Namen Enderles als Dank für seine Verdienste für die

Darum ist die Pilzforschung so wichtig

Forschung: Entoloma enderlei und Conocybe enderlei. „Da ist man schon etwas stolz, wenn das nach einem benannt ist. Aber der Stolz sollte bei der ganzen Sache nicht zu sehr dominieren. Wichtig ist das tiefe Interesse für diese Lebewesen.“ Denn obwohl die Menschheit bahnbrechende Erfindungen wie beispielsweise das Penicillin den Gewächsen zu verdanken hat, widmet sie den Pilzen nicht genügend Aufmerk-

samkeit, findet der gebürtige Unterfahlheimer. „Wenn irgendwo eine neue Affenart gefunden wird, steht das in allen Zeitungen, aber neue Pilze interessieren niemanden.“ Dabei sei gerade das Thema Antibiotikum vor dem Hintergrund der Resistenzbildung von Bakterien wieder enorm wichtig geworden.

Ihn haben die Pilze schon immer fasziniert. „Ich bin einfach verliebt in die Pilze. Das ist schwer zu erklären, aber mich faszinieren die unbekanntesten Seiten der Natur. Mit Rosen oder Orchideen habe ich aber nichts am Hut.“ Und die Arbeit des Dolmetschers ist noch lange nicht getan. „Es gibt noch so riesige Lücken, gerade was beispielsweise die Holz bewohnenden Pilze angeht. Da gibt es Tausende von Arten und bis jetzt steht erst ein geringer Bruchteil in den Ulmer Büchern. Die Arbeit geht uns also nicht aus.“ Auch für die nächsten 40 Jahre nicht.

Guten Morgen

VON THOMAS HILGENDORF

» redaktion@nuz.de

Sind wir alle per du?

Die Welt wird – entgegen aller anderslautenden Fernseh-nachrichten – immer freundlicher, jünger, verbindlicher. Scheinbar jedenfalls. Das fällt etwa beim Besuch in einem großen schwedischen Möbelhaus auf. „In unserem Restaurant könnt ihr heute köstliche Spaghetti genießen“ – solche oder ähnliche Ansagen erklingen da immer wieder. Wie? Ist das ein Laden für Kinder? Ist aufgrund eines falschen Tastendrucks nicht nur das Småland (früher: Bälleparadies) für den Nachwuchs, sondern der ganze Markt beschallt worden? Nein, die Durchsagen ähneln sich: „Hier findet ihr neue Angebote“, „Hier bist du richtig“, ... stets das liebe Du – obwohl kaum ein Kunde irgendeinen Verkäufer, Ansager oder Manager kennt.

Natürlich geht es im persönlichen Gespräch über das passende Wandregal kameradschaftlich weiter: „Wie kann ich euch helfen?“ Erst meint man, die nebenstehenden Kinder sind gemeint, aber das unschuldig-nette Lächeln samt Frage gilt den Eltern, die nun doch schon seit einigen Jahren erwachsen sind.

Szenenwechsel. US-Fastfood-Lokal. „Wie kann ich dir helfen?“ Der Gefragte wird sich selbst gegenüber misstrauisch: Woher kenne ich den? Waren wir zusammen beim Bund oder beim Elternabend? Sind wir in der gleichen Kirche, im selben Sportverein, kennen sich unsere Kinder vom Spielplatz? Anscheinend nicht ... Also bleibt man konsequent beim höflichen Sie.

Dem Gegenüber ist das egal, es hat scheint's seine Vorschriften. Was in Amerika nun gang und gäbe ist (darf es ja auch gerne), macht bei uns nicht halt, auch wenn man in Deutschland traditionell gegenüber Erwachsenen zunächst einmal höflich-distanziert das Sie verwendet. Ist doch nix Böses. Und: Hat vielleicht auch was mit Respekt und Kultur zu tun hierzulande.

Das Ganze wirkte nur allzu grotesk, wenn irgendwann mal das laxe amerikanische Arbeitsrecht herüberschwappen sollte und der kumpelhafte Chef verkündete: „Hey, wunderbar dich heute zu sehen. Alles klar bei dir? Muss dich leider feuern, Kumpel.“ Da wäre ein distanzierteres Sie angebracht.

Tipps zum Tage

Wohin heute?

Veranstaltungshinweise sowie Öffnungszeiten finden Sie heute auf der [Seite 33](#)

Kontakt

Neu-Ulmer Zeitung
Ludwigstraße 10, 89231 Neu-Ulm

Lokalredaktion:
Telefon: (0731) 7071-20
Telefax: (0731) 7071-12
E-Mail: redaktion@nuz.de
Internet: www.nuz.de

Sportredaktion:
Telefon: (0731) 7071-31
Telefax: (0731) 7071-37
E-Mail: sport@nuz.de

Anzeigen-Service:
Telefon: (0731) 7071-80
Telefax: (0731) 7071-72
E-Mail: anzeigen@nuz.de

Aboservice:
Telefon: (0731) 7071-70
Telefax: (0731) 7071-72
E-Mail: abo@nuz.de

Zentralredaktion Augsburg:
Chefredaktion: (0821) 777-2033
Bayern, Politik: (0821) 777-2080
Sport: (0821) 777-2140

Die Deutschen und die „Lautsprecherdiplomatie“

Konflikt Die Abgeordnete Ekin Deligöz zeigt sich irritiert über das Getöse zwischen der Bundesrepublik und der Türkei

VON RONALD HINZPETER

Landkreis Sie ist „ein bisschen ratlos“ angesichts der „Lautsprecherdiplomatie“ zwischen Deutschland und der Türkei. Das gibt die Sendener Bundestagsabgeordnete Ekin Deligöz (Bündnis 90/Die Grünen) offen zu. So was habe sie noch nie gesehen, „und ich weiß nicht, wie wir da wieder rauskommen sollen“, sagt sie im Gespräch mit unserer Zeitung. Das verbale Trommelfeuern zwischen Berlin und Ankara könnte ihrer Ansicht nach dauerhafte Schä-

den anrichten, die nicht so leicht aus der Welt zu schaffen seien. Deshalb ist ihrer Ansicht nach das Beste, was die deutsche Seite tun könne, ruhig zu bleiben und sich nicht provozieren zu lassen. In diesem Zusammenhang zitiert sie eine türkische Weisheit aus dem Sprüchewortbuch ihrer Großmutter: „Wer mit Wut aufsteigt, wird mit Schaden landen.“

Die seit Wochen anhaltende Dauerspannung im deutsch-türkischen Verhältnis spaltet die Gruppe der Migranten in Deutschland, hat die Abgeordnete beobachtet. Wer sozu-

sagen zur „falschen Veranstaltung“ geht, könne kein Freund mehr sein und werde entsprechend behandelt. All das belastet auch das gewachsene Verhältnis zwischen Muslimen und Christen, zwischen Deutschen und Türken: „Es steht gerade alles auf dem Spiel.“ Schon jetzt haben es junge Menschen mit türkischem



Ekin Deligöz

Namen hierzulande schwer, etwa eine Lehrstelle zu finden. Nach einer Untersuchung der Universität Konstanz müssten sie drei- bis viermal so viele Bewerbungen schreiben wie junge Menschen mit deutschem Namen. Möglicherweise könnten die Vorurteile weiter wachsen.

Ohnehin ist der Ton schärfer geworden. So berichtet sie von einer Fernseh-Talkrunde, an der sie vergangenen Sonntag teilgenommen hat. Die ersten Beschimpfungen gegen sie liefen beim Sender bereits ein, da hatte sie noch keinen Ton ge-

sagt. Ekin Deligöz hat unter den Deutschen eine große Verunsicherung ausgemacht, wie aus den Mails an ihr Abgeordnetenbüro hervorgeht. Immer wieder melden sich Bundesbürger, die wissen wollen, ob sie jetzt immer noch unbehelligt in der Türkei Urlaub machen können. Schon jetzt wirken sich die Schimpftiraden von Staatschef Recep Tayyip Erdogan negativ auf die Buchungen aus, die laut Deligöz heuer um 70 Prozent zurückgegangen seien: „Das ist für die Türkei schmerzhaft.“